

Partner für ein „Smart Russia“

Schockenhoff setzt sich für die Zusammenarbeit russischer und deutscher NGOs ein

Die Modernisierung Russlands muss von der Basis her geschehen: Laut Andreas Schockenhoff fordert und fördert die Wirtschaftskrise, die Russland noch härter trifft als Deutschland, eine intensive Kooperation zwischen nichtstaatlichen Organisationen beider Länder. Der Koordinator des Auswärtigen Amtes für die deutsch-russische zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit unterstrich Ende Juni in Moskau die Bedeutung gemeinsamer Strategien und Projekte von russischen und deutschen Nichtregierungsorganisationen (NGOs). Es liege im Interesse aller Nationen, dass sich die – über Generationen hinweg kontrollierte – russische Zivilgesellschaft zu einem selbst- und verantwortungsbewussten Akteur in Politik und Wirtschaft entwickle.

Von Philipp Gafner

„Russland erlebt erstmals eine weltweite kapitalistische Rezession“, Andreas Schockenhoff beginnt seinen Vortrag, zu dem Ende Juni die Konrad-Adenauer-Stiftung und die Deutsch-Russische Auslandshandelskammer einladen, mit einer nüchternen Bestandsaufnahme. Der stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag ist auch der Koordinator für die deutsch-russischen zwischengesellschaftlichen Beziehungen. Besorgt schaut er auf die sozialen Folgen der Krise: Bereits ein Viertel der russischen Bevölkerung lebe unter dem Existenzminimum – 35 Millionen Menschen. Die Gesundheitsvorsorge sei rückläufig, dafür habe die Korruption um ein Drittel zugenommen. Auch die Rechts- und die Verwaltungsreform kämen nur schwer voran.

Schockenhoff versteht die Wirtschaftskrise doch auch als Möglichkeit, Strukturen anzupassen und Synergien zu nutzen. Er beobachtet, dass viele der rund 6000 deutschen Unternehmen in Russland zusammen mit ihren Partnern hier schon über die Krise hinaus planen – obgleich das Geschäftsvolumen zwischen Russland und seinem wichtigsten Handelspartner seit Anfang des Jahres um die Hälfte geschrumpft sei. Die Unternehmen hätten das Vertrauen in „Deutschlands Boom-Markt Nummer eins“ offenbar nicht verloren und seien an Stabilität und Prosperität – einem „Smart Russia“ –

interessiert. Schockenhoff ermutigt die Handeltreibenden, auch als zivilgesellschaftliche Akteure „vor Ort“ aufzutreten und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, um zum Struktur- und Wertewandel beizutragen. Ohne reformierende Maßnahmen in den Bereichen soziale Sicherheit, Gesundheitsvorsorge, Rechtsstaatlichkeit, Korruption, Ressourcennutzung, Umweltschutz und Demographie gebe es für Russland keine erfolgreiche Zukunft in einer globalisierten Welt. Nach Ansicht des CDU-Mannes kann eine Modernisierung aber nicht gelingen, wenn sie rein technisch „von oben nach unten“ betrieben wird.

Für die Wirtschaft findet es Schockenhoff wichtig, Wettbewerbshemmnisse aufzuheben, die russische Produktion zu diversifizieren, das mittelständische und Kleingewerbe (KMU) zu fördern sowie eine unabhängige Unternehmerschaft herauszubilden. Mit der Mitte Mai unterzeichneten Nationalen Sicherheitsdoktrin setze der russische Präsident Dmitrij Medwedew auf eine nachhaltige Entwicklung Russlands zum konkurrenzfähigen Staat mit entwickelter Industrie und hoher Lebensqualität. Zugleich eröffneten Medwedews Dialog mit Menschenrechtlern sowie die laufende Überarbeitung des NGO-Gesetzes der zwischengesellschaftlichen Zusammenarbeit neue Perspek-



Andreas Schockenhoff, Bundestagsmitglied und Koordinator für die deutsch-russischen zwischengesellschaftlichen Beziehungen, bei seinem Besuch in Moskau.

tiven. Diese Revision, aber auch den umstrittenen Chodorkowskij-Prozess, hält Schockenhoff für Testfälle der Demokratisierung Russlands.

Weiterer Anlass für Schockenhoffs Moskau-Besuch war eine Expertenrunde über die „Neuen Grundlagen für die deutsch-russische zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit“, an der auch Ella Pamfilowa teilnahm, die Vorsitzende des Menschenrechtsrates der Russischen Föderation. Der Rat ist darum bemüht, Regierung, NGOs und Behörden einander näher zu bringen und auch den Austausch mit ausländischen Zivilpartnern voranzutreiben. „Mit den Deutschen führen wir einen Dialog in hoher Qualität und auf Augenhöhe“, sagt Pamfilowa. Sie wünscht sich eine noch engere Kooperation, insbesondere im Umweltschutz.

Und auch Deutschland profitiert von dieser zwischengesellschaftlichen Zusammenarbeit. Schockenhoff verweist auf die kürzlich im Bundestag geführte Diskussion

über die Rechtsfreiheit im Internet, bei der Erfahrungen nützlich gewesen seien, die die russische Kinderschutzorganisation im Kampf gegen Kinderpornografie gemacht hatte. „Die dreiseitige Kooperation Staat-Wirtschaft-NGOs macht im 21. Jahrhundert nicht vor Landesgrenzen Halt“, sagte der Deutsche. Als Beleg dient Schockenhoff auch die Konferenz deutsch-russischer Städtepartnerschaften Ende Juni in Wolgograd.

Für Pamfilowa ist die russische Zivilgesellschaft noch eine schwache Stütze für die Verwirklichung der politischen Freiheit und den Schutz der Bürgerrechte. „Um diese zu stärken, muss auch der Staat seinen Beitrag leisten“, fordert die Menschenrechtlerin. Hingegen dürfe er keine Kontrolle oder Verwaltungsfunktion über nichtstaatliche Organisationen ausüben. Pamfilowa ist überzeugt: „Sobald die Regierung mehr von der öffentlichen Meinung abhängt als von der Bürokratie, wird die Zivilgesellschaft in Russland erstarken.“